

Predigt am 10. Januar 16 in der BSFK

Thema: Geistliche Kraftquellen

Leitvers: Gott spricht: „Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“
Jesaja 66,13

Einstieg: Wo tankst du? Ich könnte auch sagen, wo lädst Du Deine Akkus, Deine Batterien auf? Damit meine ich, woher bekommst du deine körperlichen und geistigen Energien und Kräfte, um all den Herausforderungen des Alltags, des Berufes, der Familie, der Schule, des Studiums, des Alters, kurzum des Lebens gewachsen zu sein? Interessant, wir lieben als Deutsche Vergleiche aus dem technischen Bereich. Wir sind eine Autonation. Tanken. Aufladen. Und manchmal denken wir, unser Körper sei selbst wie eine Art Auto, eine Art Maschine. Inspektion, machen wir beim Arzt. Ersatzteile, lassen wir im Krankenhaus einbauen. Wo können wir Kraft tanken? Natürlich da, wo es schnell geht und günstig ist. Also kurz anhalten Apotheke, oder beim Kühlschrank, und „Super tanken“: Vitamincocktails, oder Alkoholcocktails oder was für Cocktails und dann wieder auf die Piste. Natürlich wissen wir, dass es so einfach nicht geht. Wir wissen wie wichtig eine ausgewogene Ernährung ist. Wie wichtig Ruhezeiten sind. Wie wichtig eine gute Tagesplanung ist. Cocktails, welcher Art auch immer, sind keine nachhaltigen Energiespender. Welche Alternativen gibt es? Wie sieht es mit Blumen aus? Setzen Blumen neue Lebensenergien frei? Kann man auch von Blumen satt werden?

Von Rainer Maria Rilke gibt es eine Geschichte aus der Zeit seines ersten Pariser Aufenthaltes.

Gemeinsam mit einer jungen Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne zu irgendeinem Geber je aufzusehen, ohne ein anderes Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern als nur immer die Hand auszustrecken, saß die Frau stets am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine Begleiterin gab häufig ein Geldstück. Eines Tages fragte die Französin verwundert nach dem Grund, warum er nichts gebe, und Rilke gab ihr zur Antwort: "Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand." Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen.

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon.

Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der Frau ein Almosen gebe.

Nach acht Tagen saß plötzlich die Bettlerin wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie zuvor, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. "Aber wovon hat sie denn all die Tage, da sie nichts erhielt, nur gelebt?", fragte die Französin. Rilke antwortete: "Von der Rose . . ."

Sind Blumen, Rosen, eine alternative Kraftquelle? Nun von dieser Geschichte können wir sicherlich kein Ernährungsprogramm ableiten. Wir wittern bei guten Erfahrungen ja sofort eine neue Geschäftsidee: Nach dem Motto: Müssen es weiße Rosen sein? Wie sieht es mit roten Rosen aus? Geben die auch Energie für eine Woche?

Wovon leben wir, was gibt uns Kraft? Wir sind keine Maschinen, sondern Menschen. Wir sind Beziehungswesen. Natürlich ist eine ausgewogene Lebensführung, zu der die Ernährung, die Schlafgewohnheiten, der Arbeitsrhythmus zählt, wichtig. Aber der wichtigste Energiefaktor sind Beziehungen. Sowohl was den Energieverbrauch betrifft, als auch das Schöpfen von neuer Kraft. Die stärkste Kraft, die stärkste Energie ist die Liebe. In der Begegnung von Rilke mit der Bettlerin wird sie durch die Rose symbolisiert. Er hat damit ihr Herz berührt. Er hat mehr als eine bettelnde Frau in ihr gesehen. Einen Menschen, der Liebe und Wertschätzung mehr als alles andere benötigt. Die Rose war kein billiger Trost. Sondern Berührung ihres Herzens.

Kraft schöpfen aus Beziehung. Das ist auch unsere Erfahrung als Christ. Kraft schöpfen aus Beziehung. Aus der Beziehung zu Jesus, zu Gott schöpfen wir Christen Kraft. Wie geschieht das, darüber wollen wir etwas mehr nachdenken. Deshalb auch das Thema heute: Geistliche Kraftquellen.

Natürlich können wir zunächst einmal ganz groß anfangen: Gott ist Liebe. Damit ist er die Kraftquelle schlechthin. Die Frage ist, wie fließt diese Liebe in unser Leben?

Wichtigste: Diese Liebe bringt uns Erlösung. Siehe Johannes 3, 16. Wichtige Freisetzung von Energie: Entlastung von unserer Schuld. Die Chance der Gemeinschaft mit Gott – also ganz eng mit der Kraftquelle verbunden zu sein. Als Kind. Eine so enge Beziehung zu Gott zu haben, wie ein Kind zu seinem Vater. Das ist eine Beziehung, die ganz neue Horizonte eröffnet. Für jetzt. Für alle Ewigkeit. Diese Liebe Gottes zeigt sich aber auch in weiteren Wesensmerkmalen oder Charakterzügen Gottes.

Paulus schreibt im 2. Korintherbrief 1,3 „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen

Trostes,...“ . Also, wenn jemand trösten kann, dann Gott. Und damit haben wir auch die Jahreslosung für das Jahr 2016 im Blick.

Jahreslosung: Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Jesaja 66,13. Damit ist die Quelle der Kraft, die Beziehung mit Gott ganz eng mit unserem alltäglichen Leben verknüpft. Denn, wenn wir uns die Definition von Trost einmal anschauen, dann sind wir mitten in den tiefen Bedürfnissen menschlichen Daseins.

„**Trost** ist zwischenmenschliche Zuwendung an jemanden, der trauert oder anderen seelischen bzw. körperlichen Schmerz zu ertragen hat.“ Wikipedia

Ich denke, dass wir diese Definition erweitern müssen. Trost ereignet sich nicht nur in zwischenmenschlichen Zuwendungen, sondern auch und gerade in der Zuwendung Gottes zu uns! Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Jesaja 66,13. So menschlich, so verständlich spricht Gott von seiner Art uns Trost zukommen zu lassen, uns zu trösten. Es ist so einfach und so verständlich, dass „jedes“ Kind es verstehen kann.

Entdeckerinsel: Die Kinder haben dort aufgeschrieben, in welchen Situationen sie von Jesus, von Gott, Trost erbitten und erwarten. Sie haben dann die Zettel mit diesen Trostwünschen an dieses Kreuz hier geheftet.

Vorlesen: „Ich brauche Trost, wenn ein Verwandter von mir stirbt“. „Ich brauche Trost, wenn meine Freunde mich ärgern.“ „Ich brauche Trost, wenn ich einen blöden Fehler gemacht habe.“ „Ich brauche Trost, wenn ich Sorgen habe“. „Ich brauche Trost, wenn ich eine schlechte Note bekomme“. „Ich brauche Trost, wenn ich hingefallen bin“. Und wenn Kinder begreifen, dass Gott sie trösten kann in allen ihren Situationen und Nöten, da merken wir plötzlich auch als Erwachsene, unsere Nöte sind gar nicht so sehr verschieden von denen der Kinder.

Was ist Trost? Es lohnt sich auch über die Herkunft des Wortes Gedanken zu machen:

Das Wort *Trost* hängt etymologisch mit dem indogermanischen Wortstamm *treu* zusammen und bedeutet *innere Festigkeit*. Das griechische Wort für „Trost“ bedeutet auch „Ermutigung“. Wikipedia

Wie tröstet Gott / Mutter: Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Bleiben wir noch einmal hier bei den Zetteln. Ich war zunächst versucht, diese Zettel über Beamer zu zeigen. Weil ich es so niedlich fand, wie die Kinder geschrieben haben und ihre Rechtschreibfehler Als ich mit meiner Frau darüber sprach, sagte sie, „das kannst du nicht machen, du nimmst damit den Wunsch der Kinder an Gott nicht ernst.“ Das hat mich nachdenklich gemacht. Es ist gut eine Mutter zu fragen. Ich denke, dass Gott auch nicht sagt, oh Fritz, setz dich noch mal hin und schreib den Zettel noch dreimal in fehlerfreiem Deutsch und dann sehen wir mal weiter. Oder, da hast du ja niedliche Rechtschreibfehler gemacht. Nein, er freut sich über das Vertrauen, dass die Kinder in ihn setzen. Er sieht das Herz. Und wir dürfen als Erwachsene auch dieses Vertrauen haben.

Es ist so wie mit der Eule mit der Beule. Das ist ein Kinderbuch. Eine kleine Eule hatte ein Aua, eine Beule. Und die Tiere versuchten zu helfen. Mit guten Ratschlägen, der Bär mit einem Honigverband und und und. Aber all das half nicht richtig. Da kam die Mutter angeflogen, nahm das Eulenkid in ihre Arme, besser gesagt Flügel, und gab ihm einen Kuss:



„Wie schön, dass ich dich seh. Es tut gar nicht mehr weh.“ Da war alles gut. Toll nicht wahr. Alles gut. Moment mal: Alles gut?? Schauen wir doch einmal genau hin. Hallo, da ist ja noch die Beule!!! Wieso ist alles gut!!???

Was zeigt uns das, wenn Gott wie eine Mutter tröstet?

Trösten bedeutet, dem anderen wieder innere Festigkeit zu geben. Und, wer Trost empfängt weiß, weiß wieder, dass er nicht allein ist. Weiß, dass er geliebt ist. Auch mit Beule. Auch mit einem blöden Fehler, mit einer schlechten Note, mit einer blöden Krankheit, mit

Wenn ich mich nach dem Trost Gottes ausstrecke, dann darf ich wissen, dass er mich mit offenen Armen empfängt. Umfängt. Ich bekomme neu die Gewissheit, wo ich verortet bin. Bei Gott. Ich weiß, weiß wieder, nichts in dieser Welt kann mich von Seiner Liebe trennen so wie es Paulus in Römer 8 sagt. Das gibt eine neue Perspektive. Neue Kraft. Neues Selbstvertrauen. Neue Geborgenheit. Alles ist gut! Ich bin bei IHM. Amen.

Einladen, wie die Kinder die Situation aufzuschreiben, in der ihr Trost von Gott benötigt. Dafür habt ihr auf euren Plätzen Zettel. Ihr könnt es bei dem nächsten Lied aufschreiben. Wenn ihr keinen Stift habt. Es werden welche gereicht. Und könnt sie dann hier vorne in die Schalen bei Gott abgeben. Einfacher, als noch an das Kreuz zu heften. Und ihr könnt gern auch ein Gebet des Segens der Fürbitte in Anspruch nehmen. Dass ist quasi wie eine Umarmung Gottes.